№ 168. Freitag, den 22. Juli 1887.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg &c.

Deutsches Reich.

Berlin, den 21. Juli.

Aus Bad Gastein, 19. Juli wird gemeldet: Kaiser Wilhelm ist Abends 7¹/₄ Uhr wohlbehalten hier eingetroffen. Ein offizieller Empfang war verbeten, nur der Statthalter Thut, der Bürgermeister Straubinger und der Ortspfarrer waren im Vestibule des Badeschlosses zur Begrüßung anwesend. Gastein ist festlich geschmückt. Die Kurgäste empfingen den Kaiser unter enthusiastischen Kundgebungen. Der Kaiser erschien wiederholt am Fenster. — Anläßlich der Ankunft des Kaisers Wilhelm auf österreichischem Boden schreibt die „Wiener Abendpost": „Der innigen Freundschaft gedenkend, welche die beiden Kaiserhöfe und deren Reiche segensvoll verbindet, begrüßen die Völker Oesterreich-Ungarns mit Freude den Beherrscher des befreundeten deutschen Reiches auf österreichischem Boden. Den Aufenthalt des kaiserlichen Freundes und Gastes unseres Monarchen begleiten in diesem Jahre doppelt warme Segenswünsche, da ihm vergönnt war, nach den Tagen des Unwohlseins wieder das österreichische Alpenland aufzusuchen." — Das „Fremdenblatt" begrüßt gleichfalls den Kaiser Wilhelm als Friedensfürsten und allverehrten Freund und Bundesgenossen des österreichischen Monarchen. „Oesterreichs Völker werden mit sympathischer Theilnahme den Verlauf der Kur verfolgen, welche von segensreicher Einwirkung auf die kostbare Gesundheit des greisen Herrschers sein möge."

— Ueber die Zusammenkunft unseres Kaisers mit dem Prinzregenten Luitpold von Baiern entnehmen wir der „Augsb. Abendztg." noch Folgendes: Wenige Minuten, nachdem der Dampfer „Wittelsbach" gelandet und der Prinz-Regent die am Hafen anwesenden Spitzen der Behörden begrüßt hatte, traf der reich beflaggte badische Salondampfer „Kaiser Wilhelm" im Hafen ein, jubelnd begrüßt von den zahlreich am Hafen und auf den kurz vorher eingelaufenen Dampfbooten befindlichen Menschen. Bei der Einfahrt des kaiserlichen Dampfers spielte die Musik die „Wacht am Rhein." Der „Kaiser Wilhelm" hatte kaum gelandet, als schon der Großherzog von Baden, von seinen beiden Söhnen begleitet, am rasch ausgelegten Steg erschien und dem harrenden Prinzregenten die Hände zum Gruß entgegenstreckte, welche Letzterer erfaßte und kräftigst schüttelte. Der Großherzog begleitete nun den Prinzregenten über die Treppe auf das Hinterdeck, wo Kaiser Wilhelm dem Prinzregenten entgegenging und woselbst unter wiederholt gewechselten Umarmungen die herzlichste Begrüßung stattfand. Der Kaiser führte nunmehr die Großherzogin und die Erbgroßherzogin seinem erlauchten Gaste zu, der in der zuvorkommendsten Weise die hohen Frauen begrüßte. Nun fand gegenseitige Vorstellung des Gefolges statt. Besonders kräftig und herzlich schüttelte der Prinzregent dem kaiserlichen Leibarzt Dr. von Lauer die Hände, welchen sein allerhöchster Herr mit schmeichelhaften Worten vorgestellt hatte. Nun zogen sich die beiden Herrscher in eine prächtige Blumenlaube zurück, welche für den Kaiser während der Fahrt über den Bodensee in liebevollster Weise hinter der Steuerbrücke hergerichtet war. Dort blieb der Kaiser mit seinem hohen Gaste wohl über eine halbe Stunde in eifrigem Gespräche. Erst der Großherzog von Baden mußte daran erinnern, daß alles zur Abfahrt mit dem Extrazug bereit sei. Als man sich zum Abgehen anschickte, trat leichter Regen ein. Unter leichter Beihilfe des Kammerdieners stieg der Kaiser die Treppe herab. Kaiser Wilhelm trug schwarzen Rock, in dem Knopfloch das schwarz-blau-weiße Bändchen des höchsten bairischen Militär-Ordens, des Max-Josef-Odens; über dem Rock einen hellgrauen Havelock, helle Hosen und schwarzen Zylinder. Auch der Prinzregent wie die badischen Herrschaften und das gesammte Gefolge trugen Gesellschafts-Toilette. Der Prinzregent spannte seinen Regenschirm über dem Kaiser auf und so wurde zu Fuß — der Kaiser ohne alle Unterstützung — der ca. 200 Schritte betragende Weg zum Eisenbahn-Salonwagen zurückgelegt. Die übrigen Herrschaften folgten direkt dem Fürstenpaare. Man hatte in Rücksicht auf den Kaiser den Extrazug bis hinter das Zollrevisionshäuschen herangeführt und so dem Kaiser das baldige Erreichen des Zuges ermöglicht. Unter dem Jubel einer zahllosen Menschenmenge, welche rechts und links des Weges von der Bregenzer Feuerwehr zurückgehalten wurde, legte der Kaiser die Fußtour zurück. Vor dem Salonwagen nahm der Kaiser nochmals herzlichen Abschied von dem Prinzregenten und den badischen Herrschaften, sowie von dem Gefolge der höchsten Herrschaften. Es fand dieser Abschied unter einem Wald von Regenschirmen statt. Als der Kaiser schon seinen Waggon bestiegen hatte, betraten nochmals der Großherzog und die Großherzogin von Baden denselben und nahmen wiederholt unter Küssen herzlichen Abschied von dem erlauchten Vater bezw. Schwiegervater. Der Reisemarschall des Kaisers, Geheimrath von Kansky, machte schließlich seinem kaiserlichen Herrn Meldung, daß alles in Ordnung sei und nun befahl der Kaiser „in Gottes Namen" zu fahren. Am offenen Wagenfenster stehend, winkte der Kaiser mit dem Hute wiederholt den Zurückgebliebenen Lebewohl zu, und unter fortdauernden Hochrufen der Menschenmenge entschwand der Zug den Blicken. Der Prinzregent führte nun die Frau Großherzogin am Arme zum Dampfboot, um sich hier von den badischen Herrschaften zu verabschieden. Doch ließen es sich der Großherzog und der Erbgroßherzog nicht nehmen, den Prinzregenten zu dessen Schiff zu geleiten. Nach herzlicher Verabschiedung bestieg nun der Prinzregent den „Wittelsbach" und gelangte um 5 Uhr wieder nach Lindau. Am Hafen waren die Spitzen der Behörden und zahlreiches Publikum anwesend.

— Die Begegnung des Kaisers Franz Josef mit Kaiser Wilhelm, gelegentlich der Gasteiner Badekur, gilt als zweifellos. Ob dieselbe in Gastein oder Salzburg oder sonstwo stattfindet, ist noch nicht bestimmt und von den Wünschen des Kaisers Wilhelm abhängig gemacht.

— Montag Abend ist aus England kommend über Dresden wieder eine indische Fürstlichkeit mit zahlreichen indischen Offizieren und vieler Dienerschaft zum Besuch in Berlin eingetroffen. Es ist dies Sir Saler Yung und dessen Begleitung, die aus den indischen Offizieren Jozat Ali Bey Bahadur, Mir Ischandat Ali Khan, Mirza Ismail Khan, Sodraby Badapho und Kustowys Badapho, Mr. Yahandar Ali Khan Rahadorr, Mir Siaket Ali Khan, Mirza Jobal Aly Bey Mr. Moraton, Treveß, Sekretär u. A. besteht. Während ihrer Anwesenheit in Berlin wohnen dieselben im Hotel Kaiserhof.

— Das 60jährige Militär-Dienstjubiläum begeht an seinem Geburtstage, den 30. Juli d. J., der kommandirende General des 4. Armee-Korps General der Infanterie Graf von Blumenthal.

— Glück- und Segenswünsche für den Reichskanzler spricht die „Norddeutsche Allg. Ztg." in einem Leitartikel aus, indem sie schreibt: „Wünschen wir, daß alle die Staatsmänner, denen diese schweren Aufgaben zu lösen beschieden sind, mit frischen Kräften von ihren Erholungsreisen heimkehren; wünschen wir besonders, daß dem großen Manne, der die Geschicke Preußens und Deutschlands nach dem Willen seines kaiserlichen Herrn zum Heile des Vaterlandes so ruhmvoll geleitet, das zeitweilige Fernbleiben von den Geschäften zur erhofften Neukräftigung gereichen möge." Alsdann spricht das Kanzlerblatt auch für den Kaiser ähnliche Wünsche aus.

— Dem Innungsverband „Bund deutscher Tischlermeister" sind die Korporationsrechte verliehen worden.

— In einer Polemik gegen spanische Blätter, welche die spanische Regierung auffordern, Maßregeln zu treffen, damit Spanien nicht überfluthet werde von deutschem Sprit, schreibt heute die „N. A. Z." mit offiziöser Schrift: „Das Wahre in der Sache ist, daß der Hauptgrund für die Branntweinsteuerreform der Bedarf erhöhter Einnahmen für das Reich war und ist, sowie daß mit der Einführung der erhöhten Steuer auf den Branntwein der Weg der Reichssteuerreform wieder betreten wurde! Gewiß schwebte dem deutschen Gesetzgeber auch der Wunsch vor Augen, den Branntweinkonsum einzuschränken, aber durchaus ferne lag es, dies auf Kosten anderer Staaten zu erreichen. Das zeigt schon ein oberflächlicher Blick in die einschlägigen Bestimmungen des Gesetzes. Wenn der deutsche Reichstag zu der Verdreifachung der Maischraumsteuervergütung, welche überdies nicht etwa für alle Zeiten, sondern nur für die nächsten drei Monate, d. h. bis 1. Oktober 1887, Geltung hat, gelangt ist, so wurde er hierzu nur durch die Herabsetzung genöthigt, welche er der Nachsteuer angedeihen ließ, um den Export in dem bisherigen Umfang aufrecht zu erhalten. Der Betrieb der Spiritusbrennereien ist durch das Gesetz für die Zeit vom 1. Juli bis 30. September d. J. eingeschränkt und die Maischraumsteuer verdreifacht, d. h. also, der Exporteur erhält die erhöhte Steuer, die in dieser Zeit zu zahlen ist, erstattet. Ob der Zweck, den der Gesetzgeber bei dieser Bestimmung im Auge hatte, erreicht wird, erscheint sogar fraglich. Soweit sich die Sachlage jetzt übersehen läßt, hat unser Export nicht nur nicht zugenommen, sondern es ist bis jetzt weniger exportirt worden als im gleichen Zeitraum des Vorjahres; es scheint also, daß die in Rede

Feuilleton.

Das Schloß des Blaubart.

Roman von **Ernst von Waldow.**

70.) (Fortsetzung.)

„Das Gift kann also nicht wohl in den Speisen enthalten gewesen sein," warf Doktor Bergemeier dazwischen, „die Wirkung würde schwerlich so lange auf sich haben warten lassen."

Eine kleine Pause entstand. Niemand von den Anwesenden bemerkte, wie in diesem Augenblick hinter der Portiere leise eine Thür geöffnet ward und eine hohe dunkle Frauengestalt sich in dem schmalen Raum, den das Thürfutter bildete, verbarg.

Doktor Trenkenhoff, die Richtigkeit der Bemerkung seines Kollegen einsehend, dachte ein wenig nach, dann nahmen seine Züge wieder den überlegenen Ausdruck an, und er fragte:

„Ward der Kaffee durch die Köchin bereitet, oder in einer Maschine auf dem Tisch im Speisezimmer?"

„Friederike bereitete den Kaffee; sie versteht sich sehr gut darauf."

„Und das Gebäck?" fragte gespannt der Doktor.

„Dieses war schon am Sonnabend gebacken worden. Ein Napfkuchen wurde angeschnitten, und von diesem aßen wir; die Mandeltorte blieb unberührt, sie sollte erst später gegessen werden; da wir aber zeitig aufbrachen — denn der Wagen kam früher, als ich gedacht, unterblieb dies."

„In den Napfkuchen aber," setzte Frau Martha kopfschüttelnd hinzu, „kann unmöglich etwas Gesundheitsschädliches enthalten gewesen sein, denn wir haben ja Alle davon gegessen, ebenso wie wir auch Alle von dem Kaffee getrunken."

„Und weiter war kein Gebäck auf dem Tische?" fragte Trenkenhoff weiter, „auch kein Obst oder eine süße Speise?"

„Ei doch — kleine mürbe Kuchen waren ja auch noch da," erinnerte sich die Gräfin. Friederike hatte sie bereitet, weil meine Tochter sie so gerne ißt — aber ich weiß nicht mehr, ob die Anderen davon genommen; die Exzellenz Reden und ich nahmen nichts — doch ja, jetzt erinnere ich mich genau: Malvina legte zwei der Kuchen auf ihren Teller und setzte hinzu, daß sie dieselben sehr liebe."

„Hm", machte Richard Trenkenhoff, „da wäre denn doch endlich eine Schüssel entdeckt, von der die Gräfin Walterskirchen allein genommen. Diese Kuchen müssen untersucht werden, denn die Gräfin muß kurz nach dem Genusse derselben krank geworden sein."

Valentine schüttelte den Kopf, dann sagte sie sehr entschieden:

„Die Kuchen können keinen Giftstoff enthalten haben, denn ich selbst habe davon gegessen, und zwar schon vorher, ehe die Gäste am Kaffeetische erschienen. Ich hatte mich viel bewegt, kam eben aus dem Garten, sah mein Lieblingsgebäck auf dem Tische stehen, den Friederike schon gedeckt, und griff zu. Nachdem ich den einen der kleinen Kuchen verzehrt, nahm ich auch den anderen herunter, damit die Symmetrie nicht gestört werde, denn sie waren immer zu zwei und zwei gar zierlich aufgebaut. Ich habe nach dem Genusse auch nicht das mindeste Unbehagen verspürt."

Ein dumpfer Schrei ließ sich in diesem Augenblick deutlich vernehmen. Doktor Bergemeier, wähnend, derselbe dringe aus dem Krankenzimmer und Malvina, die in einen leichten Fieberschlaf gesunken, sei schon daraus erwacht, eilte dorthin.

Auch Richard Trenkenhoff erhob sich, vorläufig wenig befriedigt von dem Resultat seiner Nachforschungen.

Mutter und Tochter blieben allein.

19. Kapitel.

Der Verdacht.

Noch waren die Kerzen der antiken silbernen Girandolen in dem großen, hohen Speisesaale nicht entzündet worden; das außergewöhnliche Ereigniß hatte die gesammte Schloßdienerschaft, von dem Kastellan angefangen, in große Verwirrung versetzt.

Man lief hin und her, flüsterte und fragte, und die bekümmerte Miene des alten Michels ließ darauf schließen, daß an den Gerüchten, welche bereits zu kursiren begannen, etwas Wahres sein müsse.

Die alte Brigitte, die Beschließerin, hatte sich schon neulich, als die schöne Gräfin Walterskirchen den befremdlichen Besuch auf dem Schlosse gemacht, Allerlei gedacht und auch Michels ihre Vermuthungen mitgetheilt, der denselben nicht widersprochen.

So stand es denn fest bei ihr, daß die schöne junge Dame, die mit dem Baron eine so lange Zusammenkunft in den Thurmzimmer gehabt, Harald Blauhensteins Braut und ihre künftige Herrin sei.

Um so schrecklicher war es demnach, daß dieses schöne und junge Wesen plötzlich hier erkrankte; brachten doch Alle, die im Aberglauben befangen, daß der Fluch der Ahnfrau hier wieder ein unschuldiges Haupt getroffen, das unglückliche Ereigniß mit düsteren Familiengeschichten in Verbindung. Statt der Frau eines Blauhenstein war diesmal schon die Braut von dem Verhängniß ereilt worden.

Auf dem Boden des Speisesaals, nahe der Thür, lag eine dunkel gekleidete Frauengestalt und wand sich in Krämpfen und Zuckungen. Es war Johanka.

Schon als sie die Nachricht von der Erkrankung Malvina's gehört, hatte ein jäher Schreck sie erstarren gemacht.

Noch hoffte sie aber, daß hier ein Mißverständniß obwalte, und daß Valentine erkrankt sei. Der Kutscher, den man mit dem Wagen nach Freiberg gesandt, um Johanka auf den Wunsch ihrer Herrin abzuholen, konnte sich ja geirrt haben. Vielleicht war auch Malvina in Folge der starken Gemüthsbewegung erkrankt. Auf dem Blauhenstein angelangt, erfuhr nun Johanka, daß nur die schöne fremde Gräfin

stehende Exportbonifikation nicht einmal von der beabsichtigten Wirkung begleitet gewesen sei. — Offiziös wird hierdurch also bestätigt, daß der Zweck des Gesetzes: Vermehrung des Exports bis zum 1. Oktober nicht erreicht wird.

— Eine eigenartige Auffassung seiner Amtsbefugnisse und zugleich des Vereinsrechts hat ein dem geistlichen Stande angehöriger Kreisschulinspektor in einer Verfügung an die Lehrer seines Inspektionsbezirks dargethan. Die Verfügung, deren Rechtsgültigkeit wohl noch die dem Herrn Kreisschulinspektor vorgeordneten Instanzen beschäftigen dürfte, lautet wörtlich: „Bestimmungen in den Statuten von Lehrervereinen, welche diesen die Aufgabe stellen, die Interessen der Volksschule und des Lehrerstandes zu fördern, sind unzuläßig. Deshalb haben die Lehrer, welche Lehrervereinen angehören, in deren Statuten solche Bestimmungen enthalten sind, auf deren Aufhebung anzutragen. Wird diesem Antrag nicht Folge gegeben, so müssen sie aus dem Verein ausscheiden.“ Wenn Lehrervereine überhaupt gestattet sind, dann können sie kaum einen vernünftigeren und besseren Zweck verfolgen, als sich mit den Interessen der Volksschule und des Lehrerstandes zu beschäftigen und diese nach Möglichkeit und in legaler Weise zu fördern suchen, Der Herr Kreisschulinspektor, der diesen Zweck als unzuläßig bezeichnet, hat in seinem Erlaß zu sagen vergessen, welche andere Zwecke denn die Lehrervereine verfolgen sollen. Der geistliche Herr betrachtet doch nicht etwa gar die Förderung der Volksschule und des Lehrerstandes als eine auf den Umsturz der bestehenden Verhältnisse gerichtete und daher gegen das Sozialistengesetz verstoßende Thätigkeit? Es ist ja bekannt, daß man in gewissen Kreisen den Volksschullehrern überhaupt nicht grün ist. Diese Abneigung mag in dem Umstande ihren Grund haben, daß die Volksschullehrer früher ein großes Kontingent zur liberalen Partei gestellt haben. Dies ist aber vielfach seit langem anders geworden und bis zu welchem Grade von Fanatismus gegen den Liberalismus sich bisweilen ein Lehrer zu erheben oder, richtiger wohl, zu erniedrigen vermag, hat erst kürzlich der Prozeß gegen den Redakteur des „Friedländer Wochenblatt“ gezeigt. Aber die Sache hat auch eine rechtliche Seite. Die Verfassung gewährleistet allen Staatsbürgern das Vereinsrecht; die Lehrer sind hiervon nicht ausgenommen, und so lange ein Verein den Anforderungen des Vereinsgesetzes genügt und keinen staatsfeindlichen Zweck verfolgt, hat niemand ein Recht, sich in die inneren Verhältnisse desselben einzumischen. Die Förderung der Volksschule und des Lehrerstandes wird aber Niemand als einen staatsfeindlichen Zweck betrachten. In dieser Weise würde es jeder Verwaltung möglich sein, die ihr unterstellten Beamten in der Ausübung der ihnen verfassungsmäßig zustehenden Rechte zu beschränken und die Beamten überhaupt außerhalb der Verfassung zu stellen. Schon aus diesem Grunde sollte gegen die Verfügung des Pfarrers Bornscheuer zu Langerfeld im Kreise Barmen der Rekurs bei den höheren Instanzen der Schulverwaltung eingelegt werden. — Ob sie es wagen werden?

— Der Erzbischof von Köln kündigt durch Erlaß die Wiedererrichtung eines Konvikts in Bonn an.

— Aus Fulda meldet „C. T. C.“: Dem Vernehmen nach findet am 10. k. M. hier, nicht in Köln, eine Konferenz der preußischen Bischöfe statt.

— Die beiden seit einigen Monaten in Mülhausen wegen Besudelung des deutschen Grenzpfahls in Haft gehaltenen Beamten der französischen Ostbahn werden dem Vernehmen der „Frankf. Ztg.“ nach am 27. d. Mts. vor die dortige Strafkammer gestellt werden.

---

schwer erkrankt, Fräulein Valentine jedoch sich wohl befinde.

In der dumpfen Ahnung, irgend etwas Furchtbares zu vernehmen, schlich Johanka die Treppe hinan und wollte eben aus dem Speisesaal in das anstoßende Gemach treten, als daraus bekannte Stimmen an ihr Ohr schlugen. Tief Athem schöpfend blieb sie stehen und lauschte.

Erst als Valentine auf Trenkenhoffs zuletzt geäußerte Ansicht, die kleinen Kuchen seien vielleicht vergiftet gewesen, erwiderte, daß sie selbst noch ehe die Gesellschaft sich zum Kaffeetisch gesetzt, zwei Stück derselben verzehrt habe, war Johanka zusammengebrochen.

Verzweifelnd rang sie die Hände, ein dumpfes Stöhnen ausstoßend. Nun war Alles erklärt, das Räthsel gelöst. So schlau war der abscheuliche Plan ersonnen worden, die Vorsehung (Johanka sah allerdings darin nur einen verhängnißvollen Zufall) hatte hier eingegriffen und das verrätherische Spiel zerstört, dessen Pointe darauf beruhte, daß dem Gaste zuerst das Gebäck angeboten wurde und für die unschuldige Valentine demnach die vergifteten Kuchen bleiben mußten. Denn selbst in dem Falle, daß die Exzellenz einen oder auch beide obenauf liegenden Kuchen genommen, hätte Malvina die Schüssel dankend vorübergehen lassen und Valentine wäre doch das vergiftete Gebäck zu Theil geworden.

Fortsetzung folgt.

Ausland.

Kopenhagen, 20. Juli. Auf einem Fest der dänischen Konservativen bei Aarhus hat der dänische Kriegsminister Bahnson eine längere Rede gehalten, in der er auf die von der Linken erhobene Beschuldigung, die Regierung und die Konservativen wollten Schleswig zurückerobern, zu sprechen kam. Herr Bahnson erklärte: Man arbeite nur darauf hin, ein selbstständiger Staat zu werden, welcher Herr im eigenen Hause sei. „Die Insinuation, daß wir bestrebt sind, ganz Schleswig zurück zu erobern, wir die kleine unbedeutende Macht, ist unrichtig, dagegen aber ist es uns gestattet, mit unsern Brüdern südlich der Königsau darüber zu trauern, daß sie Deutsche sind . . .“ Der Minister schloß seine Rede mit einem Hoch auf ein „in sich einiges, selbstständiges Dänemark, das sich gegen jeden Angriff vertheidigen könne, möge er von Süden, Osten oder Westen kommen.“

Petersburg, 20. Juli. Die Diskontobank hat mit der Pariser Firma Rothschild behufs Verlegung des russischen Finanzmarktes von Berlin nach Paris Verhandlungen angeknüpft.

Belgrad, 18. Juli. Seit einigen Tagen wird in Belgrad eine häßliche Fremdenhetze betrieben. „Weg mit Allem, was schwobisch ist“ — so lautet der Hetzruf einiger jugendlicher Schreier, und um sie schaaren sich die Mitglieder einiger Omladina-Vereine. Diese Leute sind allerdings nicht ernst zu nehmen; es sind zumeist Studenten, junge Handlungsdiener und Handwerksburschen. Anfänglich richtete sich ihre Agitation gegen alle fremdländischen Aufschriften, Firmenschilder 2c., was auch schon unter Garaschanins Regierung der Fall war. Nun ist dieses Treiben in die Gast- und Kaffeehäuser, in die Restaurationen übertragen worden und tritt gegen die fremden Volkssängergesellschaften, Damenkapellen und Zigeunermusiken aus Wien und Pest auf, denn auch die Pester Volkssänger und Zigeunerkapellen sind in den Augen dieser Leute — welche Ironie! — „Schwoben“. Sogar die Entfernung der Oeldruckbilder aus den Restaurations-Lokalen fordert man, weil dieselben fremdländisches Erzeugniß sind, meist Damen in „schwobischem“ Kostüm darstellen. Am 14. d. Mts. wurde der Rummel fortgesetzt, so daß die Polizei sich veranlaßt sah, mit den Krakehlern Ernst zu machen und mit Bajonetten und Pferden den Platz vor dem „Kaffee Rußki Zar“ zu säubern. Es war — wie dem „P. Ll.“ berichtet wird — eine Demonstration bei „Koloratz“ (ein Restaurationsgarten, in welchen die Fenster der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft gehen) angesagt: Dort spielte eine der vielen Damenkapellen, auf die es die Menge abgesehen hat. Die Damen hatten aber den Einfall, nichts Anderes als die russische Hymne zu spielen; dies dauerte etwa zwei Stunden, bis es den Demonstranten doch zu langweilig wurde, so daß sie zum Imperial Hotel zogen, und nachdem sie von dort mit Bajonetten vertrieben wurden, sammelten sie sich vor dem Rußki Zar an, wo es zu Verwundungen aller Art kam. Konstatirt muß werden, daß die Polizei sehr energisch vorgeht und wirklich Vieles thut, um die Sache in ihren Anfängen zu ersticken. Merkwürdiger Weise hat der Minister des Innern nun auch das Auftreten fremder Sänger und Musikkapellen untersagt.

Sofia, 20. Juli. Die Kandidatur des Prinzen Ferdinand von Koburg um den Thron von Bulgarien kann man als abgethan betrachten. Sogar die Wiener „Presse“, welche seine Erwählung sympathisch begrüßt hat, äußert sich heute in diesem Sinne. Nach anderweitigen Wiener Meldungen war es die bulgarische Deputation, welche die Verhandlungen mit dem Prinzen abbrach; sie hatte darauf bestanden, daß der Prinz unverzüglich nach Bulgarien mitreise, dort den Eid auf die Verfassung leiste, die Sobranje auflöse und, gleichzeitig mit dem Rücktritt der Regentschaft, ein neues Ministerium bilde, wodurch die russischen Forderungen erfüllt worden wären. Hierauf sollte der Prinz eine Rundreise an die Höfe machen. Der Prinz lehnte jedoch ab, weil ihm das bulgarische Heer politisch gespalten zu sein scheine.

Rom, 19. Juli. Während des Aufenthalts des Königs in Terni, einer Stadt des ehemaligen Kirchenstaats, hat sich ein Vorfall zugetragen, der nicht verfehlen wird, den mannigfachen Gerüchten über die Annäherungsversuche des Papstes an die italienische Regierung neue Nahrung zu geben. Der Bischof Belli, eine, wie es heißt, bei Leo XIII. sehr gut angeschriebene Persönlichkeit, erschien, nach einer der „Köln. Ztg.“ aus Rom zugehenden Meldung, mit zwei höheren Geistlichen, um dem König bei dieser Gelegenheit seine Huldigung darzubringen. Der Besuch dauerte dreiviertel Stunden, und es wurde sehr bemerkt, daß der Bischof am Arm des Flügeladjutanten Major de Santi aus den königlichen Gemächern kam. Wenn es richtig ist, daß dieser Besuch auf ausdrückliche Weisung des Papstes erfolgte und daß zum ersten Male auf dem ehemaligen Gebiete des Kirchenstaats dem Herrscher Italiens von der geistlichen Behörde die üblichen Ehrenbezeigungen erwiesen wurden, so verdient dieser Vorgang bemerkt zu werden, wenn man auch gut thun wird, den kühnen Deutungen und Folgerungen, welche die Versöhnungsschwärmer daran vermuthlich knüpfen werden, doch nicht allzugroßen Werth beizulegen. Artige Begrüßungen des Königs Humbert durch hohe italienische Geistliche sind seit einigen Jahren bei festlichen Gelegenheiten mehrere zu verzeichnen gewesen.

Paris, 19 Juli. Heute Nachmittag feuerte in Pagny ein von Metz ankommender Reisender im Zollsaale auf den Polizeikommissar Revolverschüsse ab, von denen zwei dem Kommissar in den rechten Arm und einer in die linke Seite gingen; ein Schuß drang in die Wand. Der Reisende ist ein aus Paris ausgewiesener Bäcker, Namens Peter Zangerle aus Ferschweiler bei Trier. Die Verwundung Ritters ist eine wenig erhebliche. Lebensgefahr ist ausgeschlossen. — Nach neuerer Nachricht muß das Attentat nach zuverläßigen Erhebungen als die That eines Geistesgestörten betrachtet werden. Jedes politische Motiv ist ausgeschlossen. In Nancy erwarteten diese Nacht zwei Uhr 3000 bis 4000 Personen den Zug, mit welchem Zangerle ankam, um diesen zu lynchen.

Paris, 20. Juli. Dem hiesigen päpstlichen Nuntius ging ein an die Nuntien gerichtetes Rundschreiben Rampollas zu, welches die in der Presse und dem italienischen Parlament gefallenen Aeußerungen richtig stellt. Die Anerkennung der Anrechte des Papstes auf Rom werde als Bedingung der Versöhnung mit Italien ausdrücklich beansprucht. Die Eigenthumsrechte des Papstes als weltlichen Herrschers könnten durch aus vorgeblichen nationalen Rechten genommene Argumente nicht einmal angegriffen, noch viel weniger zerstört werden. Die Unabhängigkeit des heiligen Stuhles könnte nur gesichert werden, wenn ihm die wirksame Garantie der territorialen Souveränität gegeben würde. Der Papst, welcher, obgleich Souverän, doch des souveränen Besitzes entkleidet sei, würde nur eine relative Unabhängigkeit genießen. Dieselbe würde immer verletzlich, illusorisch sein. Der Papst würde seine geistige Macht nicht so ausüben können, daß dieselbe gegen jede Einmischung und gegen jeden materiellen und moralischen Druck geschützt wäre. Zum Schlusse weist das Rundschreiben darauf hin, daß die italienischen Minister durch die Erklärungen im Parlament, Italien fühle durchaus kein Bedürfniß der Aussöhnung mit dem Papste, mit den in Italien herrschenden Anschauungen im Widerspruche ständen. Wenn trotz alledem die italienische Regierung die väterliche Einladung des Papstes nicht annehme, würde die Verantwortlichkeit für diese Weigerung ganz auf die italienische Regierung zurückfallen.

Bern, 19. Juli. Nach hier eingegangenen Nachrichten sollen bei Besteigung der „Jungfrau“ sechs Touristen verunglückt sein; die Nachforschungen nach denselben seien bis jetzt vergeblich gewesen.

London, 19. Juli. Gestern fand in der Nähe von Portland ein Zusammenstoß zwischen den Panzerschiffen „Ajax“ und „Devastation“, welche sich auf dem Wege nach Portsmouth befanden, statt. Das Panzerschiff „Devastation“ wurde stark beschädigt und mußte nach Portsmouth in Dock gehen.

Newyork, 20. Juli. Ein Getreidespeicher bei Minniapolis, der größte in den Nordweststaaten, mit 590 000 Bushels Weizen ist abgebrannt. Der Schaden wird auf mehr als eine Million Dollars veranschlagt.

Provinzielles.

Schönlanke, 18. Juli. Gestern Vormittag wollte der 12jährige Sohn des Hilfswärters Platz in Bude 176 bei Schönlanke hinter dem eben vorbeifahrenden, von Schneidemühl kommenden Zug 320 über die Geleise nach der anderen Seite der Bahn zu dort spielenden Kindern laufen. Gleich hinter dem letzten Wagen des Zuges lief der Knabe los. Da sich aber, wegen Verspätung des Zuges 320, die Züge vor der Bude kreuzten, so lief das Kind dem eben von Schönlanke kommenden Zuge 315 vor die Maschine, dieselbe erfaßte den Knaben, schleifte ihn einige Meter mit und warf ihn seitwärts mit zerbrochenen Gliedern in den Graben. Da dem Knaben der linke Fuß abgefahren und auch die Knochen des Oberschenkels zersplittert sind, so ist kaum zu hoffen, daß derselbe am Leben erhalten bleibt. Ein Verschulden hieran ist Niemandem zuzumessen, da die diensthabende Barrierenwärterin nicht sehen konnte, was hinter ihrem Rücken passirte.

Garnsee, 19. Juli. Die Leiche des sechsjährigen Kindes des Fleischers Mischke von hier wurde am 16. d. Mts. in Gegenwart einer Gerichts-Kommission sezirt. Das Kind verbrühte sich die Hälfte des Körpers in einem Kessel siedenden Wassers, als es von dem Lehrling H. auf den Deckel gestellt war, um Fliegen zu fangen, wobei der Deckel rutschte und das Kind in die kochende Flüssigkeit fiel. — Herr Glodde hierselbst hat seine, etwas über 300 Morgen preuß. große Besitzung an den Besitzersohn Gustav Kleinschmidt zu Garnseedorf für den Preis von 74 400 Mark verkauft und übergeben.

Danzig, 20. Juli. Die Danziger Spritfabrik ist in Liquidation getreten. (D. Z.)

Marienburg, 19. Juli. Die Zuckerfabrik in Liessau hat in ihrer vorjährigen 17. Campagne eine Reingewinn von 4507 Mk. 15 Pf. erzielt. Dies wenig günstige Resultat wird damit begründet, daß die Fabrik in der letzten Campagne einen gegen das Vorjahr um 10 Pf. pro Zentner höheren Rübenpreis gezahlt hat, daß die Rübensteuer um 5 Pf. pro Zentner erhöht ist und endlich die erhoffte Steigerung des Zuckerpreises noch nicht eingetreten ist. Die Qualität der Rüben war eine wenig befriedigende, was seinen Grund in dem schlechten Aufgehen und in einer in größeren Dimensionen aufgetretenen Krankheit, „dem Wurzelbrand“, sowie in der ungünstigen Witterung gehabt hat. (N. W. M.)

Lyck, 18. Juli. Gestern Abend verschied plötzlich der seit einer Reihe von Jahren am hiesigen Gymnasium thätig gewesene Herr Professor Koppetsch. Ein Herzschlag hatte dem Leben des noch rüstigen, um die Schule hochverdienten Mannes ein unerwartetes Ende bereitet. (Ges.)

Lyck, 19. Juli. Vor der hiesigen Strafkammer hatte sich am Sonnabend die unverehelichte Dienstmagd Wilhelmine Alwaht aus Arys wegen vorsätzlicher Tödtung des drei Monate alten Kindes Paul Wessolowski zu verantworten. Da die Angeklagte bei Begehung der That das 18. Lebensjahr noch nicht erreicht hatte, so war nur der Gerichtshof der Strafkammer und nicht wie andernfalls das Schwurgericht zur Aburtheilung zuständig. Der Thatbestand war folgender: Ende März d. J. war die Angeklagte beim Bäckermeister Wessolowski in Arys in Dienst getreten, sollte aber wegen ihrer Untauglichkeit und ihres frechen Betragens bereits zu Ostern wieder entlassen werden; da aber für dieselbe noch kein Ersatz vorhanden war, mußte sie noch einige Tage länger im Dienst bleiben, was sie sehr ungern that. Am 14. April d. J. hatte die Angeklagte nun die drei Kinder der Wessolowskischen Eheleute, im Alter von 4 Jahren bis 3 Monaten zu warten, während sich die Wessolowskischen Eheleute im Garten befanden. Als W. ins Haus zurückkehrte, fand er die Angeklagte bei dem jüngsten Kinde beschäftigt, welches schlief und in dessen Nähe sich ein auffallender Geruch nach Hoffmannstropfen bemerkbar machte. Die Frau W., welche etwas später nach dem Kinde sah, fand dasselbe mit Blasen an den Lippen und am Munde vor, auch brach dasselbe Schleim und würgte stark. Das Kind verstarb trotz angewendeter Gegenmittel nach einigen Stunden. Die Sektion der Leiche sowie die chemische Untersuchung des Magens und der Eingeweide ergab, daß der Tod des Kindes durch Vergiftung mit spanischem Fliegenkollodium erfolgt war. Der auffallende Geruch gab Veranlassung, die Angeklagte zu fragen, ob sie dem Kinde etwas eingegeben habe, was diese verneinte. Es wurde indessen eine Flasche mit spanischem Fliegenkollodium, welche tags vorher noch von der Frau Wessolowski gebraucht worden war, vermißt, und später mit geringerem Inhalt in der Kammer der Angeklagten versteckt vorgefunden. Die Angeklagte gab später zu, dem Kinde einige Tropfen einer grünen Flüssigkeit zur Beruhigung eingegeben zu haben, will aber nicht gewußt haben, was dies für eine Flüssigkeit war. Die Beweisaufnahme ergab, daß das Kind völlig ruhig gewesen ist und es keines Mittels bedurfte, um dasselbe zu beruhigen; auch würde die Angeklagte, wenn sie thatsächlich aus Unkenntniß eine falsche Flasche gegriffen hätte, diese wieder an den alten Platz zurückgestellt haben. Es ist also jede Fahrlässigkeit ausgeschlossen und das Motiv zur That lediglich der Aerger über die Dienstentlassung. Die Schuld der Angeklagten wurde vollständig nachgewiesen und dieselbe zu 6 Jahren Gefängniß verurtheilt. (K. H. Z.)

Bromberg, 20. Juli. Der Plan für das Manöver der vierten Division, welcher bereits endgiltig feststand, wird insofern eine Aenderung erfahren, als die Uebungen in der Gegend von Greifenhagen in Pommern fortfallen werden. Dort ist nämlich dieser Tage ein mit bedeutendem Hagelschlag verbundenes Unwetter niedergegangen. Der Herr Oberpräsident der Provinz Pommern hat deshalb die Militärbehörde um eine Verlegung des Manöverfeldes ersucht und diese hat dem Ersuchen stattgegeben. — Gestern Abend war ein großer Oderkahn, eine sogenannte Cylle — die Kantholz geladen hatte, in dem Bassin vor der ersten Schleuse vor Anker gegangen, um heute Morgen die Weiterfahrt durch den Kanal zu nehmen. Dazu ist es vorläufig jedoch nicht gekommen, denn um 1 Uhr in der Nacht wurde der Schiffseigenthümer, Friedrich Mangelsdorf aus Grunwald bei Templin, durch einen Stoß

den das Fahrzeug an der Seite erhielt, aus dem Schlafe geschreckt. Er eilte zur Kajüte hinaus und bemerkte nun, daß das Fahrzeug an der dem Wasser zugekehrten Seite durch eine Tafel Holz, welche gegen den Kahn getrieben war, ein großes Leck erhalten hatte. Nur mit großer Mühe gelang es ihm und seiner Frau, die kleinen, im tiefen Schlummer liegenden Kinder mit den Betten zu retten. Das Eindringen des Wassers in das Fahrzeug erfolgte so schnell, daß das letztere in 3 Minuten sank. Von der Kajüte ist gegenwärtig nur die obere Borte sichtbar. Die Ladung befindet sich im Fahrzeuge und ist sonach geborgen. Das Unglück soll dadurch entstanden sein, daß infolge des Aufschlagens der Schleuse, wodurch immer ein bedeutender Wellenschlag erzeugt wird, die vor der Schleuse liegenden Hölzer losgerissen und gegen den Kahn getrieben wurden. Wen von den Leuten, die die Hölzer zu beaufsichtigen hatten, hierbei eine Schuld trifft, wird wohl die nähere Untersuchung ergeben.
(O. P.)

Tremessen, 19. Juli. Zur Elias Strelitz-schen Raubmord-Angelegenheit. Die Königl. Staatsanwaltschaft zu Gnesen erläßt soeben eine Bekanntmachung, wonach von der Königl. Regierung auf die Ermittelung des Thäters 300 M. und von der Familie des Ermordeten 500 M. Belohnung ausgesetzt sind. Der vermuthliche Mörder war etwa 25 Jahre alt, mittelgroß, gedrungen gebaut; er hatte ein auffallend aufgedunsenes rundes Gesicht mit einer dicken Nase; er war bartlos. Bekleidet war derselbe mit einem grauen Jaquet und grauen Beinkleidern; er trug eine ziemlich graue Schirmmütze und führte einen bunten Krückstock sowie ein rundes Packet in grauem Papier mit sich. — Geraubt sind gegen 500 Mark in baarem Gelde, welche der Vorstorbene bei sich trug.
(P. Z.)

Lokales.

Thorn, den 21. Juli.

— [Militärisches.] In der Gegend von Lissomitz, Swierzyn u. s. w. hat von gestern zu heute eine große Felddienstübung stattgefunden, an welcher das 21., 61. Regt., das 4. Ulanen-Regiment und das 2. Pionier-Bataillon theilgenommen haben. Der Ausmarsch der genannten Truppen geschah gestern früh 4 Uhr, heute Mittag kehrten sie mit klingendem Spiel hierher zurück. Die Truppen haben auf dem Uebungsplatze abgekocht und während der Nacht Feldwache und Bivouaks bezogen. Ermüdung war weder den Mannschaften noch den Pferden bei der heutigen Rückkehr anzumerken.

— [Zum landwirthschaftlichen Genossenschaftswesen.] Die Hauptverwaltung des Zentral-Vereins westpreußischer Landwirthe hat dieser Tage an die Mitglieder des Zentral-Vereins folgendes Rundschreiben erlassen: „Die heutige Nothlage des landwirthschaftlichen Gewerbes kann nicht allein durch das Eingreifen des Staates mit seinen Machtmitteln gehoben werden, sondern sie verlangt in erster Linie, daß die Ausgaben des Landwirthes — seien dieselben persönlicher Natur, oder haben sie in wirthschaftlichen Verhältnissen ihre Ursache — nach Möglichkeit eingeschränkt werden. Die Hauptverwaltung des Zentral-Vereins westpreußischer Landwirthe hält es nun angesichts dieser Erwägungen und des Umstandes, daß die Wohlthaten des Genossenschaftswesens der Hauptsache nach unserer Provinz noch nicht zugeführt sind, für ihre Pflicht, soweit es in ihren Kräften liegt, beizusteuern zur praktischen Bethätiguug der genossenschaftlichen Prinzipien und anzuregen zu dem thunlichst verbilligerten Bezuge landwirthschaftlicher Gebrauchsartikel bei einer ausgedehnten Garantieleistung der Händler mit solchen für die Reellität ihrer Waaren. Ausgehend von der Ansicht, daß der Bezug von künstlichen Düngemitteln, den sogenannten Kauffuttermitteln und auch Sämereien am leichtesten auf genossenschaftlichem Wege erfolgen kann, und daß die bei gemeinsamem Bezuge seitens der Fabriken bezw. Händler zu bewilligenden niedrigeren Preise von keinem Interessenten bei Einzelbestellung auch nur annähernd erreicht werden können, will die Hauptverwaltung den Versuch wagen, ob solch ein gemeinsamer und wesentlich verbilligter Bezug zunächst von künstlichen Düngemitteln für die Provinz Westpreußen sich ermöglichen läßt .... Die Voraussetzung, welche dem genossenschaftlichen Bezuge zu Grunde liegt, ist die Baarzahlung. Nur durch diese lassen sich Ersparnisse beträchtlicher Natur herbeiführen, wie sie z. B. bei dem westfälischen Bauernvereine erzielt sind. . . . Die Hauptverwaltung ist ja selbstredend heute noch nicht in der Lage, die Differenz zwischen den von den Landwirthen den Düngerfabriken zu zahlenden Marktpreisen und den von letzteren bei größerem genossenschaftlichen Bezuge gewährten Vorzugspreisen zahlenmäßig zu fixiren. Sie giebt sich aber der begründeten Hoffnung hin, daß diese Vorzugspreise sich wesentlich von den Marktpreisen unterscheiden und den von dem westfälischen Bauernverein gezahlten annähernd gleichkommen werden. Wir stellen hiernach Ew. pp. ergebenst anheim, Ihren Bedarf an künstlichen Düngemitteln, zunächst für diesen Herbst, durch unsere Vermittelung zu beziehen. Würde unsere Anregung auf fruchtbaren Boden fallen, so würden wir noch in diesem Herbste ebenfalls mit gemeinsamen Bestellungen käuflicher Futtermittel vorgehen. Das muß uns aber, um mit den Fabriken bezw. Händlern von Düngemitteln günstige Abkommen zu treffen, diesmal besonders daran liegen, möglichst frühzeitig das ungefähre Quantum zu wissen, welches von den einzelnen Interessenten gebraucht wird. Sehr erwünscht wären uns Mittheilungen über den zu bestellenden Herbstbedarf ausnahmsweise bis spätestens 10. August. Bei Bedarf kleiner Quantitäten wird es sich empfehlen, daß verschiedene Interessenten sich zusammenthun, um je nach der örtlichen Lage der Besteller für eine bestimmte Eisenbahnstation Waggonladungen von 200 Ztr. zusammen zu bestellen."

— [Der Verein preußischer Brennereiverwalter,] welcher die Provinzen Posen und Westpreußen umfaßt, hielt am 17. d. M. in der Stock'schen Kolonnade in Posen seine Generalversammlung ab. In derselben wurden u. A. auf Antrag des Vorstandes folgende Beschlüsse gefaßt: 1. Der Beitrag für neu hinzutretende Mitglieder wurde von 16 auf 12 M. ermäßigt; 2. der Abonnementsbetrag für das Vereinsorgan, das „Neue Brennerei-Fachblatt", wurde für Nichtmitglieder von 6 auf 5 M. herabgesetzt; 3. die Vereinsgelder sollen bei der Provinzialdarlehnskasse in Danzig deponirt werden; 4. und 5. der Antrag des Vorstandes, betreffend die Vereinigung des obigen Vereinsorgans mit dem „Branntweinbrenner" wurde abgelehnt; gemäß dem Antrage des Vorstandes wurde ferner beschlossen: die kleineren Abtheilungen innerhalb des Vereins aufzuheben und nur die westpreußische und die Posener Abtheilung beizubehalten, und 6. die nächstjährige Generalversammlung des Vereins in Danzig abzuhalten. Alsdann wurden über verschiedene technische Fragen Referate erstattet, an welche sich Debatten knüpften. Es referirten: Herr Dams über Gährbottich-Kühlung, Ingenieur Lietzmann-Berlin über Dampfkessel und deren Anlage, Herr Gröling-Poburke über den Baskow'schen rotirenden Hefenkühler, Herr Schmidt-Jankowice über den Müller'schen Maisch-Entschälungs-Apparat. Dr. Wittelshöfer-Berlin hielt einen Vortrag über das neue Branntweinsteuer-Gesetz und wies auf die Schwierigkeiten bei Ausführung dieses Gesetzes hin.

— [Ernte-Aussichten in Rußland.] Nach den im amtlichen Petersburger „Reg.-Anz." veröffentlichen Berichten ist in den meisten Gouvernements des Reichs auf eine sehr befriedigende Ernte zu rechnen.

— [Sonnenfinsterniß.] Die am 19. August stattfindende Sonnenfinsterniß ist seit dem Jahre 1851 die erste totale, welche auch einem großen Theile Deutschlands sichtbar ist. Dieser Umstand, auch die erst im nächsten Jahrhundert erfolgende Wiederkehr des Phänomens, werden der Erscheinung gewiß eine große Aufmerksamkeit zuwenden. Die Zone der totalen Finsterniß zieht sich in einer Breite von 24 Meilen vom Harz über Berlin, Rußland, Sibirien nach dem Ozean hin. Während westlich vom Harz die Finsterniß in ihrer Abnahme gesehen wird, sind die östlich gelegenen Orte begünstigt, auch die Entwickelung der Verdeckung zu beobachten. Als ein besonders günstiger Ort zur Beobachtung der Corona wird neuerdings Dirschau bezeichnet, doch wird hier die Sichtbarkeit eine sehr kurze sein. Für Ostpreußen wird der isolirt gelegene Berg bei Goldap als sehr guter Beobachtungspunkt genannt. Zur Erreichung desselben wird am 19. August von Königsberg ein Extrazug abgelassen werden.

— [Miethsverträge.] Die in einem Miethsvertrage enthaltene Bestimmung, das für den Fall einer an sich zulässigen Kündigung vor Ablauf der Miethszeit eine bestimmte Entschädigung von dem Rücktretenden zu zahlen sei, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 5. Zivilsenats, vom 13. April d. J., im Geltungsbereich des preußischen Allgemeinen Landrechts auf den Fall des Ablebens des Miethers und der Aufhebung des Miethsvertrages durch Kündigung der Erben resp. des Nachlaßverwalters nicht anwendbar. In diesem Falle hat der Vermiether keinen Anspruch auf die stipulirte Entschädigung.

— [Besitzveränderung.] In gerichtlicher Subhastation ist heute das Grundstück Altstadt (Breitestraße) Nr. 455 von Herrn Roll-Berlin für 68 000 M. erworben worden.

— [Strombereisung der Weichsel.] Gestern Abend traf hier der Regierungsdampfer „Gotthilf Hagen" ein. An Bord desselben befanden sich Herr Strombaudirektor Kozlowski, mehrere Wasserbauinspektoren und Abtheilungsbaumeister, ferner Mitglieder des Westpreußischen Architekten- und Ingenieurvereins. Die Herren übernachteten hier im Hotel „Schwarzer Adler". Zweck der Fahrt ist die Besichtigung bzw. Prüfung der umfangreichen und interessanten jetzt im vollen Betrieb befindlichen Regulirungsbauten. Heute früh 8 Uhr setzten die Herren ihre Fahrt nach der russischen Grenze fort, von dort traf der „Gotthilf Hagen" gegen 12 Uhr Mittags hier wieder ein, um 1 Uhr wurde weitergefahren, und zwar wird beabsichtigt heute Graudenz zu erreichen. Morgen soll dann die Fahrt nach Danzig ev. von Neufähr über See fortgesetzt werden.

— [Zur VII. Provinzial-Lehrer-Versammlung.] Gestern hielten die Fest- und Vergnügungs-Kommission, sowie die Wohnungs-Kommission ihre Schlußsitzungen. Aus den gepflogenen Verhandlungen geht hervor, daß Thorn der Versammlung großes Interesse entgegenbringt, die Bestrebungen der einzelnen Kommissionen sind Seitens der Thorner Bürger in kaum geahnter Weise unterstützt worden. Sei hierfür schon jetzt Dank gesagt. Die Bitte wollen wir aber noch aussprechen, Häuser und Straßen unserer altehrwürdigen deutschen Stadt möchten während der Festtage im festlichen Schmuck erscheinen, auf daß auch die fremden Gäste sehen, daß Thorn, die Königin der Weichsel, jeder Zeit ein Hochburg des Deutschthums ist.

— [Die General-Probe] der vereinigten Sänger unserer Stadt zum Konzert im Schützengarten am 27. d. Mts. aus Anlaß der VII. Provinzial-Lehrerversammlung findet Sonnabend, den 23. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Nicolai'schen Lokale (früher Hildebrandt) statt.

— [Gardeverein.] Auf die Dampferfahrt, welche dieser Verein Sonntag, den 24. d. M., nach Schillno unternimmt, machen wir nochmals aufmerksam und bemerken, daß auch Gäste an der Fahrt theilnehmen können und daß Billets bei dem Kassirer des Vereins, Herrn Kaufmann E. Post in der Gerechtenstr. zu haben sind. Im Uebrigen verweisen wir auf die betreffenden Inserate.

— [Verpachtungs-Termin.] Zur Verpachtung des zwischen der alten Zwingmauer und dem Liebchen'schen Grundstücke gelegenen, der Stadt gehörigen Platzes, der bisher nach Belieben benutzt wurde, hat heute Termin angestanden. Die Pachtzeit beträgt 3 Jahre. Als Bieter hatten sich eingefunden die Herren Spediteur Taube und Bierbrauereibesitzer Kuttner. Ersterer blieb mit seinem Gebot von 100 M. jährlich Meistbietender.

— [Baden.] Hr. Reimann hat durch die Erbauung seines mit jeden Konfort ausgestatteten Badehauses vor einigen Jahren einer damals wirklich vorhanden gewesenen Nothlage unseres Ortes abgeholfen. Hr. R. ist auch weiterhin bemüht gewesen, allen an ihn und an seine Anstalt gestellten Ansprüchen zu genügen; wir freuen uns, deshalb konstatiren zu dürfen, daß unser Publikum das Unternehmen des Herrn R. durch zahlreichen Besuch gern unterstützt.

— [Gefunden] vorgestern in der Heiligengeiststraße 35 Pfennig in Papier eingewickelt. Näheres in der Expedition dieser Zeitung. — In der Strobandstraße eine anscheinend silberne Busennadel mit blauen Steinen. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 5 Personen. — Ein junger Mann hat in Polizeigewahrsam gebracht werden müssen, weil sein Verhalten ein derartiges war, daß Geistesstörung angenommen werden konnte. Aerztliche Untersuchung ist veranlaßt. — Junge Burschen berauben jetzt die Lindenbäume ihrer Blüthen, welche, nachdem sie getrocknet, als heilender Thee bei verschiedenen Leiden mit Vorliebe Verwendung finden. Gegen das Abpflücken der Lindenblüthen läßt sich nichts einwenden, wenn aber hierbei Zweige abgebrochen und die Bäume derart beschädigt werden, daß ihr Eingehen zu befürchten steht, dann muß gegen diesen Unfug eingeschritten werden und Anerkennung wird es allgemein finden, daß die Polizei gegen 2 derartige Blüthensammler, die beim Beschädigen der Lindenbäume abgefaßt sind, das Strafverfahren eingeleitet hat.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser fällt. Heutiger Wasserstand 0,58 Mtr. Eingetroffen sind, von Danzig kommend, die Dampfer „Wanda" und „Danzig" mit je 2 Kähnen im Schlepptau.

Kleine Chronik.

* Der Stolzesche Stenographenverein zu Berlin, gegenwärtig mit 684 Mitgliedern der größte Stenographenverein der Welt, versendet soeben über sein 7. und 8. Vereinsjahr einen umfangreichen Bericht, dem ein kurzer Ueberblick über die Entwickelung der Kurzschrift in den beiden letzten Jahren vorangeht. Kenner und Freunde der Stolzeschen Kurzschrift können den Bericht kostenfrei beziehen durch den Vorsitzenden, Parlamentstenographen Max Bäckler, Berlin SW., Blücherstraße 16.

* Ernst Eckstein hat soeben einen neuen großen Roman vollendet und führt derselbe den vielverheißenden Titel „Nero". Die gesammte Lesewelt kann im höchsten Grade gespannt auf diese Leistung eines unserer hervorragendsten und beliebtesten Romanschriftsteller sein. Der Roman „Nero" ist von der Verlagshandlung der bekannten, vortrefflich redigirten illustrirten Zeitschrift „Universum" angekauft worden, welche ihren demnächst beginnenden neuen IV. Jahrgang unter anderen werthvollen Erzählungen damit eröffnen wird.

* Minden i. W., 19. Juli. Gefreiter Kummer aus Gütersberg in Anhalt wurde am Sonnabend auf dem Infanterie-Scheibenstand in Paderborn beim Anzeigen der Schüsse erschossen.

* Mainz. Der „Frankfurter Zeitung" wird gemeldet: „In einer hiesigen Kaserne fand eine große Haussuchung statt. Elsaß-lothringische Soldaten sind verdächtig, mit der Patriotenliga in Verbindung gestanden zu haben. Es wurden Konfiskationen vorgenommen und angeblich auch Verhaftungen. Die Sache wird sehr geheim gehalten."

* Rüdesheim. Wie dem „Rh. Anz." gemeldet wird, hat die Firma Gebrüder Drexel in Frankfurt a. M. eine Restpartie von ca. 200 Flaschen 1861er Schloß Johannisberger zu dem bis jetzt noch niemals erzielten Preise von 105 M. per Flasche an eine amerikanische Firma verkauft.

* Trier. — Nicht geringes Aufsehen erregte die Einstellung eines katholischen Geistlichen, geborenen Elsässers, bei dem hiesigen 69. Infanterie-Regiment. Dieser jüngste Soldat der Armee, der bereits das Alter von 35 Jahren zählt, hatte kurz nach Beendigung des deutsch-französischen Krieges seinem neuen Vaterlande den Rücken gekehrt, um in einer französischen Diözese Verwendung als Geistlicher zu finden. Als er nun vor kurzem seine Eltern in einem Dörfchen bei Colmar besuchte, wurde er von der Behörde aufgegriffen und nach Trier gebracht, um hier seiner Militärdienstpflicht zu genügen.

* München, 20. Juli. Lieutenant Firnhaber vom 1. Ulanen-Regiment in Bamberg stürzte heute Nacht 12 Uhr aus dem Fenster des Pfälzer Hofes in Speyer und verstarb zwei Stunden darauf an den Folgen des Sturzes.

* Paris, 20. Juli. Auf Intervention des Polizeipräfekten selbst wurde gestern Baron Seilliere, der auf Betreiben seiner Verwandten als angeblich wahnsinnig in einem Irrenhause internirt worden war, in Freiheit gesetzt. Die Thatsache erregt hier umsomehr Aufsehen, als Seilliere bitter über die ihm angethane Vergewaltigung klagt und ganz entschieden verneint, krank zu sein.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 21. Juli.

Fonds: schwach.			20. Juli.
Russische Banknoten		178,90	177,75
Warschau 8 Tage		177,90	177,50
Pr. 4% Consols		106,50	106,50
Polnische Pfandbriefe 5% . .		56,00	56,00
do. Liquid. Pfandbriefe .		51,40	51,30
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		97,70	97,70
Credit-Aktien		456,50	456,00
Oesterr. Banknoten		161,40	161,30
Diskonto-Comm.-Antheile . . .		194,75	193,90
Weizen: gelb	Juli	184,00	184,00
	September-Oktober	159,00	158,50
	Loco in New-York	83 c.	83 c
Roggen:	loco	118,00	117,00
	Juli-August	117,20	116,70
	September-Oktober	121,70	120,50
	Oktober-November	123,20	122,20
Rüböl:	Juli	44,40	44,50
	September-Oktober	44,40	44,50
Spiritus:	loco	64,30	64,20
	Juli-August	64,00	64,00
	September-Oktober	65,40	65,50

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 21. Juli.
(v. Portratius u. Grothe.)

Loco	63,25 Brf.	63,00 Geld	—,— bez.
Juli	63,25	" —,—	" —,—

Getreide-Bericht
der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 21. Juli 1887.

Wetter trübe.
Weizen geschäftslos, ohne Angebot, 129 Pfd. hell 180 M.
Roggen geschäftslos, schwer verkäuflich, 124/28 Pfd. 108—110 M.
Erbsen, Futterwaare 103—105 M., Mittelwaare 107—110 M.

Danzig, den 20. Juli 1887. — Getreide-Börse.
(L. Gieldzinski.)

Wetter: theilweise bezogen.
Weizen. Nur Kleinigkeiten sind an den Konsum gehandelt. Bezahlt wurde für inländischen bunt 126 Pfd. Mk. 175, hellbunt 130 Pfd. Mk. 180, russischer zum Transit ordinär 124/5 Pfd. Mk. 125.
Roggen flau und fehlen Käufer. Gehandelt ist nur inländischer 124/5 Pfd. und 126 Pfd. Mk. 109 per 120.
Gerste nur inländische kleine 107/8 Pfd. Mk. 92.
Hafer inländischer fein Mk. 100, Mk. 101, extra schwerer Mk. 102 per Tonne bezahlt.
Rohzucker. Bei matter Tendenz Mk. 12,50.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind-R.	Stärke	Wolkenbildung.	Bemerkungen.
20.	2 hp.	762.5	+22.3	NW	5	7	
	9 hp.	762.3	+14.8	W	1	0	
21.	7 ha.	761.4	+15.1	W	1	10	

Wasserstand am 21. Juli, Nachm. 3 Uhr: 0,58 Meter.

Das zur **Rudolph Goetze'schen Konkursmasse** gehörige

Waarenlager,

bestehend aus **Pinseln, Bürsten, Besen** rc., sowie die Vorräthe zur Anfertigung derselben müssen bis zum

1. August cr.

geräumt sein und werden deshalb **billigst ausverkauft.**

F. Gerbis,
Verwalter des Konkurses.

Mein zahnärztliches Operationszimmer bleibt vom 20. Juli bis zum 5. August geschlossen.

Grün,
Königl. belg. approb.

Mit dem **1. August d. J.** eröffne einen **4-wöchentl. Cursus im Zeichnen- und Zuschneiden.** Junge Damen, die sich noch daran betheiligen wollen, können sich melden. **Ottilie Müller.**

Damen lehre zu Hause die **akadem. Garder. = Zuschneidekunst.** Für Dame nur 8 M. mit Apparat u. 20 großen Schnitten. Meld. Junkerstr. 247, bei Frau **Dier,** Ecke Neust. Markt. **v. Choinski.**

Carbol-Theer-Schwefel-Seife

v. Bergmann & Co., Berlin SO. u. Frankf. a. M. übertrifft in ihren wahrhaft überraschenden Wirkungen für die Hautpflege **alles bisher dagewesene.** Sie vernichtet unbedingt **alle Arten Hautausschläge wie Flechten, Finnen, roth. Flecken, Sommersprossen etc.** Vorr. à St. 50 Pf. b. Hrn. **Adolph Leetz.**

Nähmaschinen

Singer 70, 80, 85 u. 90 Mark, Wäsche-Maschinen 70 u. 80 Mk., **Handwerker-Maschinen,** zu herabgesetzten Preisen, empfiehlt zu sehr coulanten Zahlungsbedingungen mit 5jähriger Garantie. **Alte Maschinen werden in Zahlung genommen.**
J. F. Schwebs, Junkerstr. 248 I,
Reparatur-Werkstatt für alle Systeme.

---

1 guterhalt. vorzüglich nähende **Cylinder-Nähmaschine** verkauft sehr billig mit Garant. **J. F. Schwebs,** Junkerstr. 248 I.

Pianinos, kreuzsaitiger Eisenbau, höchste Tonfülle. Kostenfrei auf mehrwöchentl. Probe. Preisverzeichnisse franco. Baar oder 15—20 Mk. monatlich ohne Anzahlung. **L. Herrmann & Co.,** Pianoforte-Fabrik, Berlin N., Promenade 5.

Wegen Aufgabe meines eigenen Fuhrwerks **verkaufe** ich
2 kräftige Arbeitspferde, 4 Geschirre, 1 Sattel u. 1 großen braunen Hund.
J. G. Hennig, Museumbesitzer, auf der Esplanade.

Eine gut erhaltene

Drehrolle,

2 Wagen u. 1 Häckselmaschine billig **zu verkaufen** bei
L. Less, Thorn, Bromb. Vorst. II. Linie.

Neue Bierkisten

à 50 Flaschen verkauft billig
J. Abraham, Holzhandlung.

Eine kleine Feuerspritze

nebst Wasserküven verkauft billig
J. Abraham, Holzhandlung, Bromberger Vorstadt

Concess. Wasser-Heil-Anstalt zu **Wolgast.**
Diätet. Naturheilmethode
gegen noch so veraltete Leiden!
Große Erfolge!

---

800 Morgen ca. 80jährige Kiefern, in Preußen gelegen, habe **zum Verkauf** an der Hand. **Georg Meyer.**

5—600 Liter Milch

werden **täglich** auch in kleinen Posten zum kontraktlichen Abschluß für eine Molkerei **zu kaufen gesucht.** — Meldungen unter **Nr. 500** werden in die Expedition dieser Zeitung entgegen genommen.

Geldgewinne

Preußische Lotterie, Ziehung 26. Juli — 13. Aug.
Loose in 1/2 1/4 1/8 1/16 u. 1/32 à 96 48 24 13 u. 6 1/2 Mk.
Oppenheimer Dombau-Lotterie
Loose à 2 Mark, 11 Loose 20 Mark, halbe 1 Mk., 11 halbe 10 Mk.
Hauptgeldgewinne 600,000 Mk., 12,000 M. Rückport. 10 Pf., Liste 20 Pf.
A. Eulenberg, Lotterie-Bank-Gesch. **Elberfeld.**
Auszahlung aller ... sofort ... baar, mit.

Johannisbeeren

in größeren Posten **kaufen**
Gebr. Pünchera.

Weiße, runde Bohnen

in kleineren und größeren Partien offerirt billigst **Samuel Wollenberg,** **Seglerstraße.**

Einen Hausknecht suchen **Gebr. Pünchera.**



INSERATE

für die

Festzeitung

der VII. Westpr. Provinzial-Lehrer-Versammlung

werden von der Expedition der „Th. Ostdeutschen Zeitung" **bis Sonnabend angenommen.**

Preis pro Zeile 10 Pf.

THORNER RATHSKELLER

Angenehm kühler Aufenthalt!

Frühstückstisch,

warme Speisen, à Portion 30 Pf.

Mittagstisch à Couvert 60 Pf. u. 80 Pf.

Reichhaltige Abendkarte zu billigen Preisen.

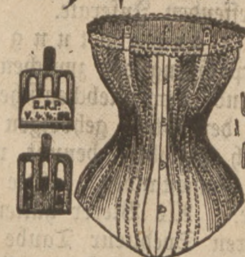
Grubno'er Lager = Bier

in anerkannter Güte stets frisch auf Eis.

Alexander Seelig's

Patent-Uhrfeder-Corsets.

Deutsches Reichs-Patent vom 5. April 1883. Nr. 25067.



Kaiserlich. Königl. Oesterreichisch-Ungarisches ausschließ. Privilegium v. 14. April 1884

besitzt die wesentlichen Vortheile, daß die aus feinstem Uhrfederstahl hergestellten Federn durch einen vollständig umkleideten winzigen Patentverschluß am oberen Rande festgehalten werden, so daß sie schwebend mit dem umkleidenden Stoffe nicht in Berührung kommen, denselben auf keine Weise durchzureiben oder durchzustoßen vermögen und, weil sie ihre Lage nicht verändern können, jeder, selbst der leisesten Bewegung des Körpers nachgeben.

Diese Corsets sind alle mit dem Stempel

D. R.-P. v. April 1883 Nr. 25067.

versehen.

In Thorn allein zu haben bei

Lewin & Littauer.



Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, neben **ausserordentlicher Bequemlichkeit,** das Mittel zu **grosser Ersparniss** im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache und Kranke.

Zu haben bei den Herren **L. Dammann & Kordes, J. G. Adolph, A. Mazurkiewicz, F. Raciniewski,** Apotheker **Dr. R. Hübner, Oscar Neumann, E. Schumann, Heinr. Netz** und **J. Menczarski** in **Thorn.**

Nur Vorsicht



allein kann bei dem **täglich größer werdenden Heere der Nachpfuscher** die Hausfrau in den Besitz einer **guten Waare** bringen und bitte ich deshalb besonders darauf zu achten, daß jedes Packet meiner weltberühmten

Amerikanischen Glanz-Stärke

meine Firma und nebenstehenden **Globus als Schutzmarke** trägt. **à Packet 20 Pfg.** käuflich an allen Orten in den meisten Colonialwaaren-, Drogen- und Seifen-Handlungen.

Fritz Schulz jun., Leipzig.
Alleiniger Erfinder der Glanz-Stärke.

Allgemeine Renten-Anstalt zu Stuttgart.

Versicherungsgesellschaft auf volle Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der K. Württ. Staatsregierung.
Lebensversicherung, Renten-, Militär- und Aussteuer-Versicherung.
Versicherungsbestand Ende 1886 . . . 35000 Policen.

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut. Dividendengenuß bei der Lebensversicherung schon nach 3 Versicherungsjahren. Dividende der Lebensversicherung zur Zeit 25% der Prämie. Dividende der Rentenversicherung seit 25 Jahren nicht unter 10% der Rente.

Prämiensätze für einfache Lebensversicherung:

Lebensalter beim Eintritt:	20	25	30	35 Jahre.
Jahresprämie für je 1000 M. Vers.-Summe:	M. 15.70.	17.90.	21.30.	25.50.
abzüglich 25% Dividende nur noch:	M. 11.78.	13.43.	15.98.	19.13.

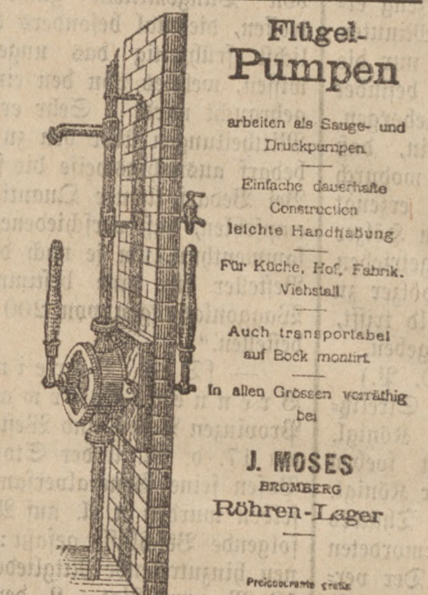
Nähere Auskunft, Prospekte, Statuten und Antragsformulare bei den Vertretern der Anstalt: **in Thorn D. Makowski,** Friseur; **Bobrowo Jakob Wojececkowski,** Lehrer; **Mocker** bei Thorn **A. Schoemey,** Lehrer.

Nur noch bis Sonntag!

Hiermit dem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige daß **J. G. Hennig's**

WELT- und THIER-MUSEUM

auf der Esplanade auf kurze Zeit **von Nachmittags 4 Uhr geöffnet** ist.
Entree 20 Pf., Militär ohne Charge und Kinder 10 Pf.



Verloren eine Korallenkette mit Medaillon. Gegen Belohnung abzugeb. Seglerstr. 136 II.

Inhaber anständiger

Logis,

welche geneigt sind, während der **Provinzial-Lehrer-Versammlung** am 27., 28. und 29. d. Mts. gegen mäßige Entschädigung Lehrern **Wohnung und Morgenkaffee** zu gewähren, werden gebeten, ihre **Offerten mit Preisangabe** bis **Sonnabend, den 23. d. Mts.,** bei Herrn Hutfabrikanten **Grundmann,** Breitestraße, einzureichen.
Stadtrath Engelhardt. Lehrer Moritz.

Eine noch fast neue **Singer-Nähmaschine** steht billig zum Verkauf Kl. Gerberstr. 74.

Eine Plätterin u. e. Näherin wünschen Beschäftigung, letzt. a. m. Ausb. d. Wäsche. Zu erfr. bei Frl. **Didschuns,** Bromb.-Str 38, 2 Tr. links, 2. Haus n. d. Bot. Garten.

---

50 Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung in Fort I bei Posen. Lohn 2 Mark und darüber.

Ein kleines Aufwartemädchen kann sich melden bei
Hass, Hohe Gasse 68/69, 1. Etage.

Eine kleine Wohnung

in der zweiten Etage ist vom 1. October **zu vermiethen. Ludwig Latté.**

Kleine Wohnungen sind zu vermiethen. Ratkowska, Kl. Gerberstr. 72.

Frühere Wohnung des Herrn Sekretair Hoffmeister von sofort, sowie eine geräumige Giebelwohnung vom 1. October cr. vermiethet
R. Uebrick, Bromb. Vorstadt.

Große herrschaftliche Wohnung, mit sämmtlichem Zubehör, versetzungshalber vom 1. Oktober cr. oder früher zu vermiethen. **A. Majewski,** Bromb. Vorst.

Am liebsten in der **Brückenstraße** oder deren Nähe **suche** ich vom 1. Oktober 1887 **zwei große helle Zimmer** oder kleine Wohnung zu miethen.
O. Schilke.

Eine Wohnung von 2 Stuben, Kabinet u. Zubehör zu vermiethen **Seglerstr. 104.**

In meinem Neubau — Bachestr. 50 — ist noch eine

große herrsch. Wohnung

mit Wasserleitung, Badezimmer, auf Wunsch auch Pferdestall, vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen. **G. Soppart.**

---

1 herrschaftliche Wohnung von sofort zu vermiethen. **S. Blum,** Kulmerstr. 308.

---

1 kl. Wohnung z. verm. Elisabethstr. 87.

Wohnungen vom 1. October zu vermiethen Gerechtestraße 120/21.

---

1 Parterre = Wohnung zu vermiethen **Bäckerstraße 214.**

Ein freundlich **möbl. Zimmer** ist mit ganzer Pension von sogleich zu vermiethen **Schillerstr. 414,** 2 Tr. nach vorne.

---

2 Zim. n. Zub. u. 1 St. z. v. Hohestr. 70.

Eine Familienwohnung

zu vermiethen **Gr. Gerberstraße 287.**

Mehrere Wohnungen an der Chaussee nach Fort II in **Gr. Mocker** bei **Wittwe Lange** zu vermiethen.

---

1 Stube v. Octbr. z. verm. Gerstenstr. 134.

Gr. Mocker Nr. 532 ist **eine Wohnung** von 4 Zimmern und Zubehör, auch getheilt, vom 1. October cr. oder früher zu vermiethen. Näheres daselbst, 1 Treppe.

---

1 kleine Wohnung, 3 Treppen nach vorne, a. ruhige Miether p. 1. Okt. z. vermiethen. **Loewenberg,** Breitestr. 50.

---

1 möblirtes Zimmer zum 1. August zu vermiethen **Coppernicusstr. 172/73.**

Wohnung zu vermiethen bei **J. Kurowski,** Thorn, Neust. Markt 138/39.

Möbl. Zim. billig. z. v. Neust. Markt 147/48 II

---

1 kl. möbl. Z. v. sof. z. verm. Kl. Gerberstr. 22.

Liederkranz.

Freitag, den 22. cr.:
Uebungsabend.

Freiwillige Feuerwehr,
PODGORZ.

Sonntag, den 24. d. M., von 3 Uhr Nachm. ab:

SOMMERFEST in Schlüsselmühle.

Programm:
Konzert von der Kapelle des 21. Inf.-Regts., Gesangsvorträge rc., Preisschießen, Preiskegelschieben, Blumen- und Bonbon-Verloosung. Aufsteigen zweier Riesenluftballons m. bengal. Flammen, Brillant-Feuerwerk. Zum Schluß: Tanz. — **Entree** pro Person 30 Pf., Kinder unter 12 Jahren frei. Von Thorn aus Dampferverbindung. Es ladet erg. ein **DAS COMITEE.**



Sonntag, den 24. d. Mts., unternimmt der **Gardeverein** eine

Dampferfahrt

nach Schillno und kehrt des Abends zurück. Während der Rückf. wird auf d. Dampfer **„Prinz Wilhelm"** Feuerwerk abgebrannt.
Abfahrt präcise 1 Uhr Nachmittags.
Nichtmitglieder können an der Fahrt theilnehmen und sind willkommen.
Billete sind bei unserem Kassirer, Herrn **E. Post,** Gerechtestraße, zu haben.
Der Vorstand.

VICTORIA-GARTEN.

Freitag, den 22. Juli 1887:
Zum Besten des Garnison-Unterstützungsfonds
Großes Extra-

Militär-Concert

der ganzen Kapelle des 8. Pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 61.
Anfang 8 Uhr. Entrée 30 Pf.
F. Friedemann, Kapellmeister.

Ein großer Laden ist Culmer- und Schuhmacherstr.-Ecke Nr. 346/47 zu vermiethen.

Zu erfragen bei den Herren Bäckermeister Th. Rupinski und Kaufmann J. Menczarski.

Der Geschäftskeller Schillerstraße 413 ist vom 1. October zu vermiethen. Näheres Altst. Markt 289, im Laden.

Breitenstraße 446/47, 1 Treppe, ist die **Balkon-Wohnung** zu vermiethen. Zu erfragen **Altstadt 289,** im Laden.

Der von Herrn **Preuss** zu seinem Uhren-Geschäft benutzte **Laden u. Wohnung** Bäckerstraßenecke 244 ist vom 1. October zu vermiethen. **Wwe. Stuczko.**

E. m. Zim. m. Bek. z. v. Schülerstr. 410 part

Eine Wohnung von 3 bis 5 Stuben und Zubehör in **Gr. Mocker Nr. 469** v. 1. Okt. zu vermiethen. **Czecholinski.**

Altstädtischer Markt Nr. 300 ist die

erste und zweite Etage

zum 1. October zu vermiethen. Näheres daselbst bei **R. Tarrey.**

Bromb. Vorst. 340 A. habe ich **2 Wohnungen** z. verm. **Julius Kusel's Wwe.**

Altst. Markt 428 ist der **Geschäftskeller,** zu jedem Geschäfte sich eignend, von sofort oder vom 1. October zu vermiethen.

Sommer-Fahrplan
der
Königl. Eisenbahn-Direktion
Bromberg
vom 1. Juni 1887 ab geltend.

Ankunft der Züge in Thorn:

Richtung Bromberg: (Berlin-Danzig-Königsberg) 7 U. 16 M. Morg., 11 U. 24 M. Mitt., 5 U. 54 M. u. 9 U. 40 M. Abds. (Bahnhof Thorn.)

Richtung Warschau: 9 U. 5 M. Vorm., 3 U. 39 M. Nachm., 9 U. 38 M. Abends.

Richtung Osterode: (Insterburg) Bahnhof 6 U. 45 M. Morg., 3 U. 25 M. Nachm. 9 U. 59 M. Abends. — Stadt 6 U. 40 M. Morg., 3 U. 19 M. Nachm., 9 U. 54 M. Abends.

Richtung Posen: Kourierzug 7 U. 29 M. Morg., 11 U. 45 M. Vorm., 5 U. 11 M. Nachm, 9 U. 18 M. Abends.

Richtung Culmsee: Bahnhof 9 U. 42 M. Vorm., 3 U. 58 M. Nachm., 9 U. 43 M. Abends. — Stadt: 9 U. 35 M. Vorm., 3 U. 51 M. Nachm., 9 U. 36 M. Abds.

Abfahrt der Züge von Thorn:

Richtung Bromberg: 7 U. 17 M. Morg., 12 U. 18 M. Mitt., 4 U. 11 M. Nachm. 10 U. 18 M. Abends.

Richtung Warschau: 7 U. 37 M. Morg., 12 U. 35 M. Mittags, 7 U. 10 M. Abends 3. Kl.

Richtung Osterode: (Insterburg) Bahnhof 7 U. 46 M. Morg., 12 U. 7 M. Mittags, 9 U. 59 M. Abends. — Stadt 7 U. 54 M. Vorm., 12 U. 17 M. Mitt., 10 U. 8 M. Abends.

Richtung Posen: 7 U. 3 M. Morgens, 12 U. 15 M. Mitt., 5 U. 59 M. Nachm., Courierzug 10 U. 13 M. Abends (trifft 12 U. 49 M. Abds. in Posen und Berlin 5 U. 48 M. Morgens ein.)

Richtung Culmsee: Bahnhof 7 U. 36 M. Vorm., 12 U. 18 M. Mittags, 6 U. 6 M. Nachm. — Stadt: 7 U. 45 M. Vorm., 12 U. 27 M. Mittags, 6 U. 15 M. Nachm.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.